

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Matthias Jäggi, ev.-ref.

17. Februar 2019

Stille, die gut tut

Jes 30, 8-17

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Auf den Langlaufski über eine Jura-Ebene gleiten – wenn es frisch geschneit hat – ist etwas Wunderbares. Vorausgesetzt, die Ski sind einigermaßen gewachst, und die Kondition ist nicht ganz im Keller. Wunderbar, weil der Schnee den Schall schluckt. Es ist still, wie sonst nie. Diese Stille tut mir gut. Dass Stille gut tut, weiss auch der biblische Prophet Jesaja: *So spricht GOTT, der Heilige Israels: Durch Umkehr und Ruhe werdet ihr gerettet, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Kraft.* – In der Ruhe liegt die Kraft. Wo ist Ihr Ort der Stille, der Ihnen gut tut? Ich bin fast sicher, dass Sie einen haben, vermutlich sogar mehrere – saisonal bedingt, wetterabhängig. Für mich sind auch Kirchen Orte der Stille, gerade im städtischen Raum, Oasen der Stille im hektisch-dauerlärmigen Treiben. Diesen Dauerlärm gab es übrigens zu biblischen Zeiten noch nicht. Dauerlärm ist ein recht junges Phänomen. Am Anfang stand Spinning Jenny, eine industrielle Spinnmaschine zur Herstellung von Garn, 1874 in Betrieb genommen. Gegen den Lärm der Industrialisierung ergriff man rasch erste Massnahmen: Lichtsignale ersetzen die schrillen Trillerpfeifen der Verkehrspolizisten. Gummireifen dämmten das Gepolter der Kutschenräder und Ohropax brachte 1907 den Ohren den Frieden zurück. «Hast du Ohropax im Ohr, kommt dir Lärm wie Stille vor», lautete ein Werbeslogan.

Zu den Kirchen nochmals: Sie sind ja nicht nur Oasen der Stille. Der Glockenschlag in der Nacht gibt mancherorts Anlass zu heftigen Diskussionen. Nervige Nachtruhestörung für die einen, tröstlicher Taktgeber für die anderen. Und wenn sie dann schweigen, die Glocken, ist das noch lange keine Durchschlafgarantie. Auch wenn es aussen mucksmäuschenstill ist, kann es

innen ganz schön laut sein. Vielleicht sogar: Je weniger Reize von aussen, desto mehr Gewirbel im Innern. Stille ist nicht einfach eine Frage der Dezibel. Es gibt auch keine absolute Stille. Höchstens ganz am Anfang, beim Urknall, beim leisesten Feuerwerk aller Zeiten, wie es in der Ausstellung «Sounds of Silence» im Berner Museum für Kommunikation heisst. Weil es noch keinen Raum gab, war von diesem Knall kein Ton zu hören. Seither gibt es aber keine absolute Stille mehr. Noch in einem komplett schallisolierten Raum hören Sie plötzlich umso lauter Ihr Herz schlagen, die Lungen pumpen und den Magen knurren. Stille ist kein eindeutiger Begriff. Sie kann gut tun – oder auch nicht: Wenn in einer Beziehung Funkstille herrscht, ist das nicht gut; wenn Totenstille herrscht, meistens auch nicht. Es gibt weisse Folter. Eine Form davon ist Isolationshaft: Wenn Stille das einzige ist, was man hat, verkehrt sich die Wohltat in Wahnsinn.

Nach dieser kleinen Auslegeordnung stellt sich mir die Frage: Unter welchen Bedingungen tut Stille gut? Um uns einer Antwort anzunähern, komme ich auf Jesaja 30,15 zurück: *So spricht GOTT, der Heilige Israels: Durch Umkehr und Ruhe werdet ihr gerettet, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Kraft.* Stille, die gut tut, verbindet sich bei Jesaja also mit Umkehr und Vertrauen. *Durch Umkehr und Ruhe werdet ihr gerettet, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Kraft.* Jesaja sprach ursprünglich nicht zu uns stressgeplagten, reizüberfluteten Frauen und Männern des 21. Jahrhunderts, sondern zu den Leuten in Jerusalem, im 8. Jahrhundert vor Christus. Kommen Sie mit, wir schauen uns da einen Moment um: Der Norden von Israel ist seit einiger Zeit unter assyrischer Herrschaft. Der Süden, das Gebiet Juda mit Jerusalem als Hauptstadt, ist vertraglich mit Assur verbunden, also in einer gewissen Abhängigkeit. Diese Abhängigkeit, sagt Jesaja, entspricht Gottes Willen, so ist Friede, habt Vertrauen. Aber die Leute in Jerusalem haben es nicht so mit dem Gottvertrauen. Sie möchten unabhängig sein, rüsten deswegen auf, schielen auf militärische Bündnisse mit der Grossmacht im Süden, Ägypten, liebäugeln, gegen Assur in den Kampf zu ziehen. Zu Propheten wie Jesaja sagen sie: «Sagt uns nicht, was recht ist, sondern was uns gefällt! Lasst uns doch unsere Illusionen! Weicht von der Wahrheit ab und lasst uns in Ruhe mit eurem heiligen Gott Israels!» In diese konkrete Situation hinein prophezeit Jesaja Unheil: *Ihr gleicht einer hohen Mauer, die einen Riss bekommen hat. Er läuft immer tiefer und wird immer breiter, und plötzlich stürzt die ganze Mauer ein. Es wird euch ergehen wie einem Tontopf, der so gründlich zerschmettert wird, dass sich unter seinen Scherben kein Stück mehr findet, mit dem man Glut aus dem Ofen nehmen oder Wasser aus einer Pfütze schöpfen könnte. - Tausend von euch werden fliehen, wenn sie einen einzigen Feind sehen; und wenn fünf euch bedrohen, werdet ihr alle davonlaufen. Von eurem stolzen Heer wird nichts übrig bleiben als eine leere*

Fahnenstange auf einem kahlen Hügel. Was die Katastrophe abwenden könnte, helfen würde? Umkehr und Ruhe, im Sinn von: kein Krieg, sondern Vertragstreue; Stillhalten und Vertrauen! – Da wird also Politik verhandelt.

Zurück zu uns an diesem 17. Februar 2019. Zurück zur Frage, unter welchen Bedingungen Stille gut tut. Ich bin überzeugt, dass diese Verbindung von Stille mit Umkehr und Vertrauen auch für uns von Bedeutung ist. Es geht um die Umkehr von aktiv zu passiv, von senden zu empfangen. Anstatt Erwartungen erfüllen, mich selber optimieren, mir selber etwas vormachen, produktiv sein, die Welt retten: Ausatmen, durchatmen, körperlich und gedanklich. Umkehr öffnet eine Tür zur Stille. Vertrauen eine weitere: Weniger «mein Wille», mehr «Gottes Wille». Weniger Ich-Bezogenheit, mehr Gott-Bezogenheit. Sensibilität für das Göttliche um mich herum und für das Göttliche in mir drin. Stille tut gut, wenn sie sich paart mit Ausatmen, Empfangen, mit einer gewissen Distanz zum Alltag, zu aller Aufregung und Empörung, die uns manchmal hyperventilieren lassen. Stille tut gut, wenn sie sich paart mit hellhörig werden. «Schweige und höre», heisst es sinngemäss in der Ordensregel des Heiligen Benedikt. *Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden.* Solche Stille tut gut, rettet, stärkt. Solche Stille kann sogar heilen. In der Bildsprache von Jesaja gesagt: Solche Stille kann dazu beitragen, dass Scherben eines zerbrochenen Tontopfes sich wieder zusammenfügen. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer – bekannt durch seinen Widerstand gegen den Nationalsozialismus – schreibt 1939: *Es liegt im Stillesein eine wunderbare Macht der Klärung, der Reinigung, der Sammlung auf das Wesentliche.* Ich wünsche Ihnen Zeit, immer wieder Ihre Orte der Stille aufzusuchen – egal, ob das auf den Langlaufski, am Stubentisch, im Garten oder sonst wo ist – und wünsche Ihnen, dass Sie an diesen Orten der Stille zur Ruhe kommen und gestärkt werden. Amen.

Matthias Jäggi
Obere Zollgasse 11, 3072 Ostermundigen
matthias.jaeggi@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.– als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.– über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich